

# WIR für unseren Landkreis

DAS INFOMAGAZIN FÜR DEN KREIS HERSFELD-ROTENBURG

Sonderausgabe des SPD-Unterbezirks Hersfeld-Rotenburg zur Kommunal- und Landratswahl am 14. März 2021



Sie stehen an der Spitze der SPD-Kreistagsliste: Manfred Fehr, Olivia Stenda, Torsten Warnecke, Petra Wiesenberg und Dirk Noll (v.l.n.r.). Mehr über Motivation und Arbeit unserer Kreistagskandidaten lesen Sie im Innenteil.

## WARNECKE wählen!

## Gerechtigkeit muss her!

Bad Hersfeld. Dem Krankenhauspersonal, das aufgrund der Corona-Pandemie zusätzlich physisch und psychisch gefordert wird, danken SPD-Unterbezirk und -Kreistagsfraktion vielmals. Einem Teil des Personals der Klinikum Bad Hersfeld GmbH ist im Dezember für das Jahr 2020 eine sogenannte Corona-Prämie gezahlt worden.

Diese betrug meisthin 600 Euro. Erhalten haben diese wohl nur Beschäftigte, die nach dem „Tarifvertrag öffentlicher Dienst“ (TVöD) bezahlt werden. Bislang ist es so,

dass nicht nach TVöD-bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit zudem schlechterer Entlohnung, keine Corona-Prämie erhalten haben. „Das geht so nicht,“ spitzt der SPD-Unterbezirksvorsitzende Torsten Warnecke zu. Der SPD-Landtagsabgeordnete geht aber davon aus, dass Anfang kommenden Monats eine Lösung im Sinne der Beschäftigten gefunden wird.

*Diese Menschen kandidieren für den Kreistag – ab Seite 8!*



## Im Interview!

Welche inhaltlichen Schwerpunkte der SPD-Kandidat Torsten Warnecke als Landrat setzen will, können Sie in einem ausführlichen Interview auf Seite 6 lesen.



## Mit Spaß bei der Sache!



Als Bürgermeister von Heringen hat Daniel Iliev in den vergangenen Jahren viele positive Schlagzeilen gemacht. Was er im Kreistag erreichen will, erzählt er auf Seite 2.



## Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich sehr, Ihnen an dieser Stelle eine weitere Ausgabe unserer WIR-Zeitung präsentieren zu können. In dieser Zeitung finden Sie interessante und sehr persönliche Beiträge unserer Autoren, in deren Mittelpunkt viele der Männer und Frauen stehen, die auf der Kreistagsliste zu finden sind. Natürlich stehen viele weitere Themen in unserer Zeitung ganz im Zeichen der anstehenden Kommunalwahl. Zugleich geht es bei der gleichzeitigen Landratswahl um eine Grundsatzentscheidung für unseren Landkreis. Ich darf Sie daher bitten, Ihr Wahlrecht zu nutzen. Es ist wichtig, dass Sie als Bürgerinnen und Bürger Ihren Willen zum Ausdruck bringen.

Ihr **Thomas Giese**

### IMPRESSUM

AUFLAGE: 55.000 EXEMPLARE  
 HERAUSGEBER:  
 SPD-UNTERBEZIRK HERSFELD-ROTENBURG;  
 MICHAEL SCHNABRICH-HAUS;  
 BAHNHOFSTRASSE 5; 36251 BAD HERSFELD  
 V.i.S.d.P.: MAIK SCHULZ  
 MSB Verlags-, Vertriebs- und  
 Werbe GmbH & Co. KG;  
 Oststr. 51a; 99867 Gotha  
 TECHNIK/SATZ:  
 MSB KOMMUNIKATION, GOTHA  
 DRUCK: ORD GMBH, ALSFELD

## Horst Hannich: Das Beste am Schluss

Mentor, Nestor – im Sagenkreis der alten Griechen erfuhren die erfahrenen Helden und Ratgeber besondere Ehrung. Sprichwörtlich noch heute – nicht nur im Politikerdeutsch.

Ein solcher Mann, ein verlässlicher SPD-Aktiver über Jahrzehnte hinweg, ist Horst Hannich.

Aufgeräumt, heiter und ungemein aussagefähig ist der bald 81-Jährige schon am frühen Morgen; mit ihm ins Gespräch zu kommen ist nicht schwer. Oder anders und besser gesagt: Er macht es seinem Gegenüber leicht. Oder liegt es daran, dass Frau Hannich sich kundig und eloquent am Plausch beteiligt? „Das muss ja mal ganz klar vorangestellt werden“, spricht Herr Hannich unmissverständlich in die Runde, „über 50 Jahre lang politisch zu arbeiten – sowas geht doch gar nicht ohne familiäre Unterstützung, wäre ohne meine Frau niemals machbar gewesen...“

Genau genommen muss der Beginn dieses politischen Arbeitens ins Jahr 1968 datiert werden. Ein Jahr, das viele damals junge Menschen politisierte. In der Gemeinde Walburg begann Horst Hannichs langer Weg - nicht der berühmte „Marsch durch die Institutionen“ der Alt-68er, aber ein zielgerichteter Werdegang, der ihn bereits in den frühen 1970ern in ein Bürgermeisteramt führte. Quasi ein Testlauf für die spätere Amtszeit als langjähriger Rathaus-Chef in Schenkklengsfeld? Darüber habe er noch nie nachgedacht, meint der sichtlich amüsierte Herr Han-

nich. Aber ein wenig Stolz auf seine 30-jährige Wirkungszeit als Bürgermeister steht ihm doch ganz gut zu Gesicht.

Wirkung erzielte der Mann auch in anderen Funktionen, die er parallel zu seiner beruflichen Hauptaufgabe wahrnahm. Für einen Außenstehenden kaum fassbar, aber auch für Politikprofis respektinflößend die Fülle der Aufgaben: Vizepräsident da, Vorsitzender dort, Aufsichtsrat hier, nicht zu vergessen der Kreistag, die Regionalversammlung – fleißig war er alleweil, ob nun in Walburg oder im heutigen Wohnort der Familie, in Schenkklengsfeld.

„Nein, nein“, wehrt Horst Hannich mit erkennbarem Sinn für Selbstironie ab, „Rückzug ist vielleicht nicht das passende Wort, aber mit über 80 Jahren gehöre ich doch nun wirklich nicht mehr in die erste Reihe...“ Frau Hannich kommentiert diese Feststellung mit beifälligem Kopfnicken und leicht ironischem Augenzwinkern. Sie, die alle relevanten Daten, Funktionen und Jahreszahlen im Arbeitsleben ihres Mannes mindestens genauso gut kennt wie er selbst, lässt durchblicken, dass alle Sympathie und Hilfsbereitschaft nun den Jungen gelten muss – und wird.

Aber trotzdem ist der Routinier bei dieser Wahl, in dieser Kandidatenliste der SPD noch einmal mit dabei. „Auf Platz 61“, schmunzelt Hannich und ergänzt, die noch nicht gestellte Frage antizipierend: „Selbstverständlich endet der Stimmzettel dann!



## Daniel Illiev & die ganz junge Tour

Daniel Illiev, der Heringer Bürgermeister, freut sich, wenn er auf die Kreistagsliste der SPD für die Wahl am 14. März schaut. Und dass er „als starke Stimme für das Werratal und den Ostkreis antritt“, ist für ihn sowieso selbstverständlich.

Überhaupt, die Liste „ist ausgewogen, und was mich besonders freut, ist der Umstand, dass viele junge Leute drauf sind.“ Was ihn wiederum auch nicht überrascht, denn „das politische Interesse ist relativ hoch.“ Nicht zuletzt die Fridays-for-Future-Bewegung habe dazu beigetragen. Die jungen Mitglieder, von „denen es sicherlich einige in den Kreistag schaffen werden“, würden – so sieht es der Heringer Bürgermeister – dazu beitragen, dass in Zu-



kunft einige Sachen in der Kreispolitik noch mehr an Dynamik gewinnen – ganz im Sinne der SPD-Kreistagsfraktion. Mit Spannung schaut er auf die Landratswahl, denn dann haben die Wähler „eben eine echte Wahl“. Dem Landtagsabgeordneten Torsten Warnecke bescheinigt der Heringer, der im nächsten Jahr selbst vor einer Wahl steht, „nicht nur Kompetenz, sondern einen menschlichen Faktor. Er ist nicht nur gefühlt überall dabei, er geht eben auch auf die Menschen zu.“

## FDP unterstützt Warnecke im Landratswahlkampf!

**Bernd Böhle, FDP-Fraktionsvorsitzender im Kreistag, erzählt im Kurzinterview, warum seine Partei Torsten Warnecke bei der Landratswahl unterstützt.**

**Herr Böhle, warum unterstützt die FDP Torsten Warnecke bei der Landratswahl?**

Wir haben in den letzten fünf Jahren sehr gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet, während der bisherige Amtsinhaber uns bei

Vorschlägen unserer Fraktion häufig Steine in den Weg gelegt hat.

**Was kann, was muss Torsten Warnecke besser als der Amtsinhaber machen, wenn er ins Amt kommt?**

Gerade auf kommunaler Ebene ist es für einen Amtsträger unabdingbar, stets ehrlich, glaubwürdig und kritikfähig zu sein und zudem vertrauensvoll mit allen politischen Fraktionen zusammenzuarbeiten.

**Welche Stärken bringt Torsten Warnecke aus Ihrer Sicht für das Amt mit?**

Er ist stets bürgernah und präsent. Und das nicht nur in Wahlkampfzeiten. Zudem besitzt er aufgrund seiner jahrelangen Erfahrung als Landtagsabgeordneter die fachliche Kompetenz.

**Wie sehen aus Ihrer Sicht die Aufgaben aus, die der Landrat nach der Wahl als erstes angehen muss?**



Vollständige Transparenz in Sachen Klinikum. Anbindung aller Schulen ans Glasfasernetz und stärkere Förderung der lokalen Wirtschaft.

## Einsatz für Arbeit

„Mich findet man auf der Kreis-tagsliste etwas weiter hinten als beim letzten Mal“, lacht Ralf Orth, wenn man den Bürgermeister a.D. nach seiner Kandidatur fürs Kreisparlament fragt.

Der 61-Jährige, der zwölf Jahre lang als erfolgreicher Bürgermeister von Philippsthal arbeitete und am 1. Januar 2020 in den Ruhestand ging, hat ein klares Arbeits-



ziel vor Augen, sollte er gewählt werden: „Arbeit und Umwelt!“. Und man merkt dem Breitenbacher sein altes Bürgermeister-Engagement an, wenn er über die Arbeitsplatzsicherung bei Kali & Salz spricht. „Das Thema stand für mich in Philippsthal stets im Fokus.“ Dies müsse auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen und „natürlich kann die Kreispolitik hier zur Zukunftssicherung beitragen!“ Dazu gehört für Ralf Orth aber auch eine wahrnehmbare Position des Landrates als Fürsprecher der Region.

Kein Wunder also, dass Orth die Kandidatur von Torsten Warnecke für das Amt des Landrates unterstützt. „Torsten ist ständig und stets unterwegs. Er geht auf die Menschen zu, nimmt Anregungen auf. Und – ganz wichtig – von ihm gibt es auch regelmäßig eine Rückmeldung.“

## Nicht beschweren, tun!

Amy Petzel (19) kandidiert erstmals für den Kreistag – und hat dafür gute Gründe: „Ich möchte einfach mitwirken und erste Erfahrungen in der Lokalpolitik sammeln!“

Die Mitbegründerin der „Fridays for Future“-Bewegung im Landkreis will ihren Themenschwerpunkt auf die Kultur und besonders auf den Umweltschutz setzen. „Der ist an vielen Stellen zu kurz gekommen und der Einsatz dafür ist deshalb auch keine Eventualität, sondern eine Notwendigkeit! Und es reicht eben nicht, sich nur zu beschweren, man muss etwas tun!“

Für Amy Petzel, auch Mitglied der Jusos, ist es wichtig, „eine Meinung zu haben.“ Das müsse nicht zwingend die Mehrheitsmeinung sein. Oft genug fehle in der großen Politik der Mut zu agieren, statt immer nur zu reagieren. Dass das Interesse an Politik unter den jungen Leuten größer ist als viele denken, hat Amy Petzel bei der Organisation



der ersten „Fridays für Future“-Demo gemerkt – „die Resonanz war gut, die erste Demo selbst relativ gut besucht.“ Schade sei es natürlich, dass die Bewegung durch die Corona-Bedingungen derzeit nur virtuell agiere – vorrangig hält man den Kontakt über eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe.

Dass die Hobby-Malerin Amy Petzel (im Foto unten links sehen Sie ein gezeichnetes Bild von ihr) für die SPD-Kreistagsliste kandidiert, war nie eine Frage: „Wir sind die Partei, die die sozial Schwachen schützt, während andere ihre Schäfchen ins Trockene bringen!“ Eine mögliche Arbeit im Kreistag sieht die 19-Jährige als Tätigkeit für eine „Welt, in der ich leben möchte!“

Dem ist an dieser Stelle nichts hinzuzufügen...

## Mitmachen: Pflicht!

Mit 64 gehört Manfred Fehr natürlich zu den erfahrenen Kommunalpolitikern auf der Kreis-tagsliste – und freut sich über genau diese, weil „sie eine gute Mischung darstellt.“

Für Fehr selbst war es auch nach 40 Jahren kommunalpolitischer und ehrenamtlicher Arbeit sowie 18-jähriger Arbeit als Bürgermeister in Rotenburg überhaupt keine Option aufzuhören. „Unsere Demokratie lebt vom Mitmachen.“ Allgemein sei in den vergangenen Jahren das Interesse am Ehrenamt gesunken – und „das ist schade. Ich glaube, dass es wichtiger ist, sich für etwas zu engagieren, statt gegen etwas.“ Für die Entwicklung des Landkreises gebe es auch in den nächsten Jahren genügend Herausforderungen: „Ob Gesundheits- und



Schulpolitik, die Anbindung des ländlichen Raumes an den ÖPNV, den Ausbau des Glasfasernetzes als Grundlage für schnelles Internet.“ In Torsten Warnecke sieht der ehemalige Bürgermeister einen Landratskandidaten, der „mindestens so bekannt wie der Landrat selbst ist“ und durch akribische Arbeitsweise auffällt: „Torsten Warnecke ist ein Arbeitstier!“

## Ralf Hilmes: Ein Schraubekönig für den Kreistag

Wenn Ralf Hilmes das Wort „Schraubekönig“ hört, dann ist das für ihn alles andere als eine Beleidigung. Denn wenn es um sein VW-Käfer-Cabrio geht, dann kann „ich schon ziemlich viel reparieren.“ Mit diesem Hobby hat es der Bürgermeister schon abseits jeder Politik-Schlagzeile in die Zeitung gebracht.

Was niemanden wundert, denn das Auto – mit Baujahr 1979 – nur 14 Jahre jünger als Ralf Hilmes selbst – ist ein echter Hingucker. Das weiß auch der Lokalpolitiker, der seiner SPD-Kreistagsliste ähnlich wie das Auto charakterisiert: „Solide Qualität!“ Und deshalb steht er auch nach 14-jähriger Tätigkeit als Bürgermeister von Nentershausen gerne auf dieser Liste. „Ich lebe seit über 40 Jahren hier im Kreis. Es gibt,

das Bestehende zu wahren – und Neues zu entwickeln.“ Mit beständiger, solider Politik gelinge dies in den nächsten Jahren. „Und deshalb bin ich sehr optimistisch, dass wir bei der Kommunalwahl auch die entsprechende Unterstützung erhalten!“

Den Landratskandidaten Torsten Warnecke zeichnet aus Ralf Hilmes' Sicht aus, was ebenso gute Bürgermeister auszeichne: „Verwalten muss man können, klar. Aber es geht auch darum, auf die Leute zuzugehen, sie ernst zu nehmen und immer zu sagen, was im Rahmen der Möglichkeiten geht und was nicht.“ Eigenschaften, die Torsten Warnecke verkörpert. Mit ihm werde der Landkreis neuen Schwung bekommen – und dies sei angesichts der Herausfor-

derungen in naher Zukunft auch wichtig: „Wir müssen die ärztliche Versorgung in den Griff bekommen, den Schulen und Kindergärten noch mehr Aufmerksamkeit widmen.“ Zugleich verweist Ralf Hilmes auf die neue Autobahn, die zwischen Kassel und Eisenach gebaut wird. „Das ist ein weiteres Pfund für unsere wirtschaftliche Entwicklung.“

Selbstredend, dass auch er diese Autobahn nach ihrer Fertigstellung nutzen wird. „Es ist anspruchsvoll, den Käfer zu fahren. Aber ich freue mich sehr, beim Fahren die Landschaft zu genießen und kann mich dabei herrlich entspannen!“



## Manfred Koch aus Kirchheim: Kreistag? Ehrensache!

Ein Gespräch mit dem Kirchheimer Bürgermeister Manfred Koch kann sich abendfüllend gestalten. Besonders dann, wenn der Kommunalpolitiker, der seit 1998 im Rathaus von Kirchheim agiert, über Kommunalpolitik erzählt.

Vier Wahlen hat Manfred Koch in der 3800-Einwohner-Gemeinde gewonnen. Und trotz der vielen Amtsjahre ist der Bürgermeister immer noch mit Begeisterung dabei – und das spürt man auch. Das Aufgabengebiet im Amt, so betont er, das könne man lernen. Aber Menschen einschätzen sollte man können. Dass seine Wähler Manfred Koch mangelnde Menschenkenntnis vorgeworfen hätten, ist bisher nicht vorgekommen.

Dabei fällt es dem 59-jährigen leicht, über seine Arbeit zu reden. Das hilft oft, auch

aktuelle Politik zu verstehen, obwohl „das derzeit richtig schwierig und selbst für mich manchmal schwer genug ist“.

Die Leidenschaft für seinen Job hat sich Manfred Koch erhalten – und seine herzliche Art ebenso. Ehrensache, wie er meint, denn „auf dem Weg nach oben solltest du freundlich sein. Du siehst alle Leute auf dem Rückweg wieder.“ Und was macht nun einen guten Bürgermeister aus? „Sachlichkeit. Verbundenheit. Und die Liebe zum Job.“

Dass Koch für den Kreistag kandidiert, war für ihn Ehrensache. Seine SPD-Liste sieht er als „gute Mischung. Wir haben Kandidaten aus allen Bevölkerungsschichten. Junge Leute mit guten Ideen und ältere mit viel Erfahrung.“ Dass der aktuelle Wahlkampf aufgrund der Corona-Beschränkungen in-

haltlich anders verlaufen dürfte als bisher gewohnt, schreckt Manfred Koch deshalb nicht. Kommt das Gespräch auf den Punkt Wahlkampf, erinnert er sich lachend daran, dass er seine erste Wahlkampfzeitung auf einem alten Atari-Computer erstellte – und dann kopierte. Heute kaum vorstellbar.

Torsten Warnecke ist für ihn ein Top-Kandidat für den Landratsposten, was Koch in drei Sätzen fasst: „Torsten ist als Landtagsabgeordneter kompetent und bürgernah. Er kennt viele Menschen – und viele Menschen kennen ihn.“



## „Wir gewinnen nur zusammen!“

Alexander Wirth, der Bürgermeister von Wildeck, ist für seinen glasklaren Wertekompass bekannt.

Die Bürger des Ortes honorierten das im vergangenen Jahr, als Hessen eine Premiere feierte: Erstmals wurde ein Bürgermeister in einer reinen Briefwahl gewählt. Wirth erhielt 92,5 Prozent der Stimmen. Stimmen erhofft sich der parteilose Politiker auch bei der Kreistagswahl, bei der er auf der SPD-Liste zu finden ist. Für ihn war das ohne Frage: „Die SPD hat mich in zwei Bürgermeisterwahlen unterstützt – und deshalb stehe ich hier auf der Kreistagsliste!“

Im Kreistag möchte Alexander Wirth – natürlich – seinen Ort „bestmöglich vertreten, daraus mache ich überhaupt keinen Hehl!“ Niemand soll deshalb aber annehmen, der Wildecker Bürgermeister („Das ist eine Berufung, das ist kein Job!“) würde nur an reine Lokaltheater wie den Windpark denken. „Im Landkreis ist das Krankenhaus natürlich nach wie vor ein ganz großes Thema. Die Ärztesversorgung auf dem Land wird uns in den nächsten Jahren darüber hinaus beschäftigen.“ Aber auch der Ausbau des Radwegenetzes und die Sportförderung seien zentrale Themen, denen er im Kreistag verstärkt Aufmerksamkeit schenken wolle. Letzteres dürfte niemanden überraschen, der den Bürgermeister



kennt. Schließlich hat Alexander Wirth einst den U11-Juniorencup erfunden. Ein Nachwuchsturnier, das auch die Kinderteams der Elitelubs wie Eintracht Frankfurt, RB Leipzig, Hertha BSC oder den VfL Wolfsburg nach Wildeck bringt. Ein „Überbleibsel“ aus seiner aktiven Trainerkarriere, auf das er auch als Bürgermeister nicht verzichten will.

Aus dem Fußball hat er auch einen wichtigen Leitspruch für seine tägliche kommunalpolitische Arbeit übernommen: „Wir gewinnen zusammen. Wir verlieren zusammen. Und wer nicht mitzieht, kriegt die Gelbe Karte!“

Die Zusammenarbeit mit Torsten Warnecke hat Alexander Wirth immer als gewinnbringend empfunden: „Torsten Warnecke ist bestens vernetzt und für mich immer ansprechbar.“ Bei allem Lob für den Landratskandidaten – beim Verweis auf die Mitarbeiter im eigenen Rathaus kommt der Bürgermeister fast ins Schwärmen: „Das macht Riesenspaß, das ist wie eine Familie für mich!“

## Ganz und gar kein Stubenhocker!

Ein richtiger Macher ist Bernd Stahl! Ein Packer, der nicht lange labert oder gar um den heißen Brei herumredet. Hat das vielleicht was mit seiner Herkunft zu tun?

Die hemdsärmelige Offenheit und Tatkraft brachte Stahl wohl wirklich aus seiner Heimat, dem Ruhrpott, mit. Seinerzeit selber mit „unter Tage“, kennt er die „Maloche“, den Fleiß und die Ehrenhaftigkeit schwerer Arbeit aus eigenem Erleben. Es mochte niemanden überraschen, dass Bernd Stahl schon früh nicht nur zur SPD, sondern auch in die Gewerkschaftsbewegung fand, am allerwenigsten ihn selbst. „Ich wollte dat, wollte unbedingt wat für die Kollegen machen ...“

Und er „machte“! Offenbar machte er seine Sache, der immer die gemeinsamen Ziele und Interessen der Arbeitnehmerschaft zugrunde lagen, recht gut!

Eines unvermuteten Tages im Hessischen angekommen, wirkte Stahl viele Jahre im Hersfeld-Rotenburger Kreistag; hier wurde er nicht nur politisch sesshaft, sondern fand sich nun auch in familiärer Struktur – sowohl parteipolitisch als auch privat. Dazu aber weiterhin das gewerkschaftliche Engagement, das ihn nach wie vor kreuz und quer durch die ganze Republik führte.

Stahl ist sowas wie ein Zeitzeuge;



er erlebte bewusst die deutsche Teilung, mühte sich selbstbewusst und diplomatisch als DGB-Vertreter um verständigen Kontakt zu anderen Gewerkschaften. Der diplomatische, zuweilen klug abwägende Zug, der ihm damals oft in diffiziler Lage half, ist für Bernd Stahl heute immer noch wertvoll. Nicht nur in Tarifverhandlungen, im Arbeitskampf oder während einer Kreistagsdebatte. Nein, ganz wortwörtlich im rechtenden und richtenden Sinne – nämlich, wenn Stahl am Bundesarbeitsgericht in Erfurt mit ein Urteil zu finden hat. Nicht lang abzuwägen hat Bernd Stahl, wenn es gilt, seinem SPD-Kandidaten fürs Landratsamt, Torsten Warnecke, den Rücken zu stärken. Hier bezieht der ältere Genosse klar und zweifelsfrei eine wortmächtige Position: „Ich traue dem Torsten Warnecke das ohne Wenn und Aber zu! – Wenn einer dat kann – dann er!“

## Zahlen, Fakten, Werte

Ein besonderes, ein außergewöhnlich gutes Wahlergebnis erzielte Dirk Noll bei seiner Wiederwahl zum Bürgermeister der Gemeinde Friedewald: Mit 93 Prozent der Wählerstimmen wurde der 50-jährige Verwaltungsfachmann im Amt bestätigt. Noll selbst sieht das sagenhaft gute Abstimmungsresultat eher als Anerkennung für die gesamte Gemeindeverwaltung: „Offenbar haben wir alle in gemeinsamer Arbeit hier erheblich mehr richtig als falsch gemacht!“



Möglich, dass genau dort Nolls besondere Fähigkeit entwickelt wurde, gemeinschaftlich zu denken und im Team auch Führung zu übernehmen. „Im Mannschaftssport

kommt es oft auch darauf an, mal für den Anderen mitzulaufen. Ich erkenne da Ähnlichkeit zur Lokalpolitik. Und mir war und ist immer klar: Nicht jedes Spiel kann gewonnen werden. Manchmal kann auch ein Remis für alle ein Erfolg sein...“

Für die bevorstehende Landratswahl dürfte das hingegen nicht passen. Mit einem Unentschieden wäre da niemandem gedient. Welche Chance gibt jemand wie Dirk Noll dem SPD-Kandidaten Torsten Warnecke? „Ich möchte hier meine Familiengeschichte erwähnen: Seit drei Generationen teilen wir die Ziele und Werte der Sozialdemokratie. Immer wussten wir, dass es um die Interessen der Menschen, die Sorgen und Fragen aller Bürger gehen musste. Und genau diesen Ansatz sehe ich in Torsten Warneckes Menschen- und Weltbild verwirklicht. Deshalb traue ich ihm zu, ein fähiger, freundlicher Landrat für alle Bürger sein zu können.“

Freundlich und fähig – Friedewalds Bürgermeister dürfte darüber erfreut sein, dass er selbst ganz ähnlich beurteilt wird. Und das nicht nur am Wahlsonntag.

Ja, in Friedewald profitieren sie alle von der direkten Anbindung zur Autobahn, von der Existenz eines namhaften Logistik-Zentrums. Arbeit gibt's hier mehr als genug – übrigens auch für den Bürgermeister selbst. Warum denn dann nun die Kandidatur für den Kreistag? „Ich traue mir das zu, bringe einige Erfahrung aus meinem bisherigen Berufsleben in Verwaltung und öffentlichem Dienst mit. Und besonders leistungsbereit war ich eigentlich schon immer...“

Dirk Noll weiß, wovon er da spricht: Er kommt, wie so mancher erfolgreiche Lokalpolitiker, aus dem Leistungssport; war aktiver Kicker, führte später als Vorsitzender einen im lokalen Raum renommierten Fußballverein.

## Ein großer Gewinn für jede Liste

**Dass Renate Schweitzer bereits 70 Jahre alt ist, das sieht und hört man ihr beim besten Willen nicht an.**



Engagiert fiebert die Rentnerin aus Bebra dem 14. März entgegen. Denn der Tag der Kommunalwahl ist für sie eben auch eine Premiere: Erstmals kandidiert sie auf der SPD-Kreistagsliste. „Torsten Warnecke hat mich angerufen und gefragt, ob ich kandidiere.“ Lange überlegen musste Renate Schweitzer nicht für eine Antwort. Schließlich kommt sie aus einer durch und durch sozialdemokratischen Familie: „Meine Großmutter war schon SPD-Mitglied, als es von den Nazis verboten war“, erzählt sie – und weist darauf hin, dass die „SPD als Partei der kleinen Leute“ stets eine wichtige Rolle im Landkreis spielt. Dass Renate Schweitzer als Beisitzerin im SPD-Stadtverband von Bebra sitzt, dürfte an dieser Stelle niemanden überraschen.

Übrigens: Das Wort „Rentnerin“ trifft die Lebensumstände der 70-Jährigen nicht wirklich. Schließlich arbeitet sie nach wie vor regelmäßig – „und das tue ich, weil ich es möchte. Ich bin gern unter Leuten.“

Ein Kreistagsmandat wäre für die Frau aus Bebra trotz der Premiere kein Neuland. Seit 2014 sitzt sie in der Stadtverordnetenversammlung von Bebra – und über die

Ziele ihrer Kreistagsarbeit ist sie sich ebenso im Klaren. „Ich möchte schon, dass wir in Bad Hersfeld eine gute ICE-Erreichbarkeit erhalten.“ Auch im Erhalt des Herz-Kreislauf-Zentrums sieht sie eine wichtige Aufgabe. Um nur zwei Beispiele zu nennen.

Drei Kinder hat Renate Schweitzer großgezogen – und ihre Kandidatur sieht sie auch als Mutmacher für ältere Menschen, die „deshalb nicht automatisch zum alten Eisen gehören“. Sich um andere Menschen zu kümmern, ist für die 70-Jährige eine Herzensangelegenheit. Als es ihrem – zu früh verstorbenen – Mann schlecht ging, absolvierte Renate Schweitzer eine Hospiz-Ausbildung – und ist auch heute noch froh, dass sie ihren Mann in seinen letzten Monaten begleiten konnte. „Viele haben mir das nicht zugetraut, aber ich habe es geschafft.“

Auch deshalb ist sie für die Kreistagsliste ein Gewinn. Absolut.

## Olivia Stenda will Anliegen der jüngeren Leute vertreten

**Wenn Olivia Stenda etwas anpackt, dann richtig. 25 Jahre ist die Frau aus Hohenroda alt – und ihr Jura-Studium hat sie schon längst abgeschlossen.**

Nun kandidiert sie auf Platz 4 der SPD-Liste für die Wahl des Kreistages im Kreis Hersfeld-Rotenburg – und sieht die Kandidatur für einen Platz im Kreisparlament als „Chance, sich für andere Leute einzusetzen und besonders die Belange von jüngeren Leuten zu vertreten. Zugleich will ich mich verstärkt für den ländlichen Raum einsetzen.“

Eine ihrer Motivationen für die kommunalpolitische Arbeit ist das Ziel, „so viele junge Leute wie möglich hier in der Heimat zu halten.“ Um dies zu schaffen, müsse das Augenmerk auf Ausbildungsplätzen liegen. Kurz gesagt: Dies war



auch der Grund, warum Torsten Warnecke sie „gar nicht überreden“ musste, zumal sie von den Männern und Frauen auf der Liste „sehr positiv überrascht“ war. Ihr kurzes Urteil: „Das ist eine gute Liste“.

Positiv sieht sie auch auf die Kandidatur von Torsten Warnecke für das Amt des Landrates im Kreis Hersfeld-Rotenburg: „Er hat auf jeden Fall eine realistische Chance. Ich habe ihn als sehr, sehr offenen Menschen kennengelernt, der bodenständig und konstruktiv ist.“

Eigenschaften, welche die 25-Jährige auch als Selbstbeschreibung sicherlich nicht von der Hand weisen würde. Dass sich die Juristin auf eine mögliche Mitarbeit im Kreistag freut, ist der Hobby-Reit-sportlerin auf jeden Fall anzumerken. Das passt!

# Gestalten statt einfach nur verwalten!

Im Interview: Torsten Warnecke über seine Landratskandidatur und die Kreistagswahl

## Warum wollen Sie Landrat werden?

Weil sich unser Landkreis aus meiner Sicht besser führen lässt. Und weil wir in den nächsten Jahren die richtigen Entscheidungen treffen müssen.

## Was verstehen Sie als Ihre Stärke?

Man sagt mir nach, dass ich auf Bürgerinnen und Bürger zugehen kann. Und aus meiner langjährigen politischen Arbeit im Hessischen Landtag wie auch als stellvertretender Vorsitzender unserer Kreistagsfraktion, weiß ich ganz genau: Im Gespräch lässt sich immer klären, was sich umsetzen lässt und was nicht. Auch möchte ich eine andere Art der Kommunikation als jene, die wir in den vergangenen sechs Jahren kennengelernt haben.

## Was ist aus Ihrer Sicht das große Thema der näheren Zukunft?

Das wird das Gesundheitswesen sein – und dies nicht nur wegen der aktuellen Corona-Pandemie. Der Zustand und die Qualität des öffentlichen Gesundheitssektors wird auch darüber bestimmen, in welcher Qualität wir im Landkreis in Zukunft leben werden. Und wissen Sie, was mir dabei besonders auffällt?

## Sagen Sie es uns!

Die Landratsverwaltung macht einen guten Service-Job für die 20 Kommunen in unserem Landkreis. Die Verwaltung funktioniert – und das hat ohne Zweifel mit einem engagierten Team zu tun. Aber das reicht mir nicht. Es geht somit darum, dass ein Landrat auch gestalten kann und nicht nur verwalten muss, wie gerne behauptet wird.

## Wenn Sie uns ein Beispiel nennen würden...

Unser größter Arbeitgeber,

K+S, hat eine vorbildliche Lehrwerkstatt. Der Landkreis hat mit der Beruflichen Schule in Heimbolds- hausen die paßgenauen Kapazitäten für die Berufsschülerinnen und Berufsschüler. Die Schule – wie auch die Grundschulen in Hönebach und Wölfershausen –, sollte nach dem Willen der CDU und des derzeitigen Landrates um 2018 geschlossen werden. Grund: es gäbe da Vorgaben „von oben“. Der Kreistag, mit der SPD voran, hat gezeigt, dass Entscheidungen „von oben“, verändert werden können. Und gerade da muß ein Landrat vorweggehen und sich nicht wegdrücken.

## Das erscheint mir durchaus richtig und nachvollziehbar. Und was heißt das denn, wenn man das mit dem Problem des Klinikums vergleicht. Hätte ein Landrat als Aufsichtsratschef diese Situation verhindern müssen?

Auf jeden Fall sich bemühen müssen. Und sich nicht mit falschen Versprechen „vom Acker machen“. Und wenn dies der hessische Finanzminister als „fahr-lässig“ bezeichnet, dann ist das wohl so. Fakt ist aber, dass ein Aufsichtsratsvorsitzender die Möglichkeit hat, maßgeblich mitzuwirken. Sich hinterher hinzustellen und vorzugeben, man hätte gar nichts tun können, weil man nicht ins operative Geschäft eingreife, wirkt für mich wie eine Schutzbehauptung. Ich will es noch klarer sagen: Das ist eine Mogelpackung. Und es zeigt das Manko, welches mich auch zur Kandidatur bewegen hat: Nicht nur verwalten, sondern gestalten! Das muss ein Landrat zwingend tun, gerade in diesen Zeiten.

## Kommen wir zurück zum Wahlkampf – und damit zur Frage, welche Akzente

## Sie als Landrat denn setzen würden?

Da gibt es mehr als einen Punkt, an dem ich ansetzen würde. Die Wirtschaftsförderung ist noch stärker aufzustellen. Und als Schulträger, der der Landkreis ist, muss ich an dieser Stelle auch klar sagen: Mit mir werden keine Schulen geschlossen!

Es sei denn, vor Ort wollen das alle. Das Beispiel, dass sich Widerspruch und Einsatz für etwas lohnt, habe ich eingangs bereits am Beispiel der Beruflichen Schule in Philipsthal erwähnt. Eine Schließung wäre für unseren Landkreis eine Katastrophe gewesen.

## Warum?

Weil hier K+S eine vorbildliche Lehrwerkstatt unterhält, eine Super-Lehrwerkstatt! Dort trifft man auf selbstbewusste junge Leute. Das hat mit der Qualität der Ausbildung dort vor Ort zu tun. Allein das hätte ein klarer Grund für eine deutliche Intervention für einen Landrat sein müssen. Ich wiederhole mich: Gestalten, nicht nur verwalten ist mein Motto – und das muss man eben auch gegenüber Landesbehörden zu Gehör bringen. Ein Landrat muss Farbe bekennen und sich Gehör verschaffen!

## Sie glauben schon, dass der ländliche Raum noch nicht die Beachtung erhält, die er verdient.

In der Tat ist es nicht immer einfach, Gehör zu finden. Für manche in Frankfurt und Wiesbaden sind wir hier – oberhalb von Gießen – ja in „Hessisch Sibirien“. Und wenn man uns dann von Wiesbaden aus erklären will, wie das Leben hier zu laufen hat, bekomme ich schlechte Laune. Da bedarf es eines kraftvollen Auftretens, denn wir müssen uns nicht verstecken.



## Sagen Sie uns doch mal, was Ihnen durch den Kopf geht, wenn Sie an den Landkreis Hersfeld-Rotenburg denken?

Dass wir eine verdammt schöne Landschaft mit sympathischen Menschen, viele tolle Arbeitsplätze in Betrieben haben, die hochinteressante Technologien entwickeln. Ein Kreis mit bester Anbindung und Produkten, die in die ganze Welt rausgehen. Und ein Kreis, in dem viele Menschen gerne leben.

## Angenommen, Sie gewinnen die Landratswahl: Wie sieht Ihr 100-Tage-Programm aus?

Ich werde auf die Fraktionen zugehen – und konkret fragen, welche Vorschläge und Kritikpunkte sie haben. Was sich ändern muss. Es ist wichtig, die Kommunikation wieder in Gang zu bringen. Und zuallererst stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landratsamt im Mittelpunkt. Zuhören, auf Vorschläge und Kritiken achten – und letzteres eben nicht wie eine Majestätsbeleidigung zu werten.

## Sie kandidieren nicht nur als Landrat, sondern auch auf Platz 1 der Kreistagsliste...

Natürlich. Mein Anspruch, die Zukunft des Kreises positiv mitzubestimmen, hängt nicht allein von einer Personenwahl ab. Politik wird im Team gemacht. Die Bürgerinnen und Bürger sollen das wissen, deshalb war mir diese Kandidatur auch so wichtig.

Und wissen Sie, worauf ich hier besonders stolz bin?

## Worauf?

Dass sich auf der SPD-Liste die Vielfalt unseres Landkreises widerspiegelt. Die SPD tritt flächendeckend in allen 20 Kommunen an – unter den ersten 30 Kreistagsbewerbungen sind alle Städte und Gemeinden vertreten. Wir konnten auch ehemalige und jetzige Bürgermeister für unsere Liste gewinnen. Und da sind auch solche dabei, die nicht Mitglied der SPD sind oder waren. Und auf der Liste stehen viele Männer und Frauen, die nichts direkt mit Berufspolitik und Verwaltung zu tun haben. Das meine ich mit Vielfalt. Und wir haben mit 92 Kandidaturen auch Personen gewinnen können, die uns gerne unterstützen. Unser Hauptwettbewerber hat leider nicht einmal eine vollständige Liste abgeben können.

## Eine wichtige Forderung zum Abschluss?

Ja, eines ist mir völlig unverständlich: da erhalten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Krankenhäusern zurecht eine Corona-Prämie. Andere ebenso dort hart Arbeitende erhalten sie nicht. So etwas hätte es mit mir als Aufsichtsratsvorsitzendem nicht gegeben. Landläufig: eine ...!

## Herr Warnecke, ich danke für das Gespräch.

Interview: Maik Schulz\*

\*Maik Schulz (49) arbeitet seit 1990 als Journalist und leitet in Westthüringen seit 2017 einen Lokalfernseh-Sender (das Gothaer Lokalfernsehen Oscar am Freitag-TV). Zugleich gibt er in Thüringen im Landkreis Gotha seit 2002 eine eigenständige Lokalzeitung heraus.

## Team- und Mannschaftsgeist

**Fußball und Politik, das passt und geht in Deutschland traditionell gut zusammen. Im Falle von Timo Heusner, seit einem Jahr Bürgermeister in Philippsthal, trifft das ganz besonders zu.**

Der mittlerweile 41-jährige SPD-Mann weiß als ehemaliger Fußballspieler und langjähriger Mannschaftstrainer um die Bedeutung von Mannschaftsgeist und Kameradschaft. Er weiß um den Wert von Nähe und Nahbarkeit – der zum Spieler ebenso wie zum Bürger. Und Heusner kennt die erstaunliche Wirksamkeit, die ein freundliches, aufmunterndes Wort haben kann. Dann, wenn's mal nicht so läuft, das Spiel aber noch längst nicht abgepfiffen ist. Heusner ist ein vielseitiger Mann. Als Fußballfan eher treu und beständig seit Kindertagen, bis heute ein Anhänger von Borussia Mönchengladbach, schloss der SPD-Politiker mehrere Berufsausbildungen erfolgreich ab. Als Forstwart ebenso wie als Finanzwirt und Trainer. Nun also im Bürgermeisteramt angekommen. „Ich wünsche mir viel, sehr viel Bürgernähe“, betont Heusner mit viel,

mit sehr viel Nachdruck. Die Zeiten sind natürlich rau, räumlicher Abstand ist

gefordert – aber der Bürgermeister will hier auch eine gewisse Metaphorik in seine Darstellung bringen. Wieder kommen wir auf seinen Lieblingssport zu sprechen: „Schauen Sie, ich glaube sehr an Gemeinschaftsgeist, an Solidarität. Wir schweben hier doch nicht isoliert im luftleeren Raum!“

Timo Heusner ist ein junger Bürgermeister – und erfahren genug für noch mehr Verantwortung. Dies begründet seine Kandidatur für den Kreistag, ebenso die vehemente Unterstützung für den SPD-Herausforderer Torsten Warnecke, dem Heusner die Übernahme des Landratsamtes zutraut. Zumal der Amtsinhaber die Hinwendung zu den praktischen Sorgen und Nöten in den Gemeinden scheute... Heusner ist sich sicher: „Das kann jemand wie Torsten Warnecke besser. Ich setze auf ihn!“



## Bürgerzentrum Rotenburg



der Mehrheit der SPD, gegen die Stimmen der CDU und UBR, die den Bau für unsinnig hielten, beschlossen und im Jahr 2011 umgesetzt. Das Bürgerzentrum hat sich über die Jahre hinweg zu einem wichtigen Treffpunkt der Rotenburger Bürgerinnen und Bürger entwickelt. Ob

private Feiern, Ausstellungen, kulturelle Veranstaltungen oder die Neujahrsempfänge - auch die Bürgerbeteiligungsformate im Stadtumbauprozess fanden z. B. im Bürgerzentrum statt. Das Bürgerzentrum ist heute nicht mehr wegzudenken und ein wesentlicher Teil der Rotenburger Infrastruktur.

**Rotenburg.** Die SPD Rotenburg hatte im Jahr 2009 den richtigen Entschluss gefasst. Durch den Wegfall vorhandener Versammlungs- und Veranstaltungsflächen wurde im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bahnhofs durch die Stadt Rotenburg a. d. Fulda die Idee einer Errichtung eines Bürger- und Tourismuszentrums an dieser Stelle geboren. Der Bau wurde mit

## SPD-Frauen spenden an Schule

Sämtliche Erlöse der achtzehn Weihnachtsmärkte der vergangenen Jahre spendeten die sozialdemokratischen Frauen aus Ronshausen für örtliche gemeinnützige Zwecke. Auch der Förderverein der Grundschule Ronshausen (FGR) konnte mit 1.000 Euro unterstützt werden,

um eine Multifunktionsanlage auf dem Schulgelände realisieren zu können – ein ambitioniertes und erfolgreiches Großprojekt für unsere Kinder und Jugendlichen, zu dessen Gelingen auch Herbert Heisterkamp als Projektleiter wesentlich beitragen konnte.

## Ludwigsau: SPD-Fraktion begutachtet alle Kinderspielplätze

Mitglieder der SPD-Fraktion und des Gemeindevorstandes Ludwigsau machen sich in diesen Tagen ein Bild vom Zustand der 16

Kinderspielplätze im Gemeindegebiet. Die Fraktion wird darauf achten, dass insbesondere in die für junge Familien notwendige Infra-

struktur investiert wird. Dazu gehören neben den 16 Kinderspielplätzen auch die 3 Kindergärten und die Kinderkrippe in Ludwigsau. Ein

großer Schritt wird bereits in diesem Jahr mit der Erweiterung des Kindergartens in Friedlos gemacht, der Ende November fertig sein soll.

## Schenklengsfeld: Gesagt – Getan!

**In den vergangenen Jahren hat sich die SPD-Fraktion in Schenklengsfeld unter anderem für folgende Projekte stark gemacht:**

– Ein Stellplatz für drei Wohnmobile wurde am Tennisplatz in der Nähe des Schwimmbades in Betrieb genommen.

– Auf Initiative der SPD-Fraktion hat die Gemeinde Schenklengsfeld mit der Arbeiterwohlfahrt Nordhessen einen Betreibervertrag für die Tagespflege abgeschlossen. Nachdem sich eine Absichtserklärung mit einem künftigen Betreiber zerschlagen hatte, steht nun nach Beendigung der Baumaßnahme der Er-

öffnung der Einrichtung nichts mehr im Wege.

– Verkehrsberuhigung (Tempo 30-Zone) in der Eisenacher Straße vor der Kindertagesstätte.

– Die Errichtung einer E-Tankstelle in der Kerngemeinde Schenklengsfeld wurde bereits beschlossen. Bei der Umsetzung ist die Kommune auf Förderungen von Land und Bund angewiesen. Beantragung der Förderung läuft, Umsetzung nach Zusage.

– Ein kostenfreies WLAN-Netz in der Dorfmitte Schen-

klengsfeld wurde bereits beschlossen. Bei der Umsetzung ist die Kommune auf Förderungen

von Land und Bund angewiesen. Beantragung der Förderung läuft, Umsetzung nach Zusage.



Die Tagespflege für 23 Seniorinnen und Senioren in Oberlengsfeld, die demnächst in Betrieb geht.



## Die SPD-Liste für den Kreistag



**1. Torsten Warnecke**  
Landtagsabgeordneter  
Bad Hersfeld



**2. Petra Wiesenberg**  
selbst. Berufsbetreuerin  
Niederaula



**3. Manfred Fehr**  
Bürgermeister a. D.  
Rotenburg a. d. Fulda



**4. Olivia Stenda**  
Juristin  
Hohenroda



**11. Timo Heusner**  
Bürgermeister  
Philippsthal (Werra)



**12. Renate Schweitzer**  
Rentnerin  
Bebra



**13. Karsten Vollmar**  
Studiendirektor  
Bad Hersfeld



**14. Cornelia Ziehn**  
Rentnerin  
Haunack



**21. Bernd Stahl**  
Gewerkschaftssekretär  
Friedewald



**22. Hein-Peter Möller**  
Bürgermeister a. D.  
Haunetal



**23. Diana Focke-Schmidt**  
Pflegeassistentin  
Rotenburg a. d. Fulda



**24. Marc Heinzerling**  
Lehrer  
Alheim



**25. Helmut Opfer**  
Bürgermeister a. D.  
Niederaula



**26. Sarah Lischke**  
Studentin  
Heringsthal (Werra)



**33. Katharina Schwalm**  
Studienrätin  
Neuenstein



**34. Ralf Orth**  
Bürgermeister a. D.  
Breitenbach am Herzberg



**35. Herbert Heisterkamp**  
Verwaltungsbeamter  
Ronshausen



**36. Gerda Stock**  
pharm.-techn. Assistentin  
Niederaula



**37. Thomas Giese**  
Geschäftsführer  
Bad Hersfeld



**38. Reiner Rohrbacher**  
Fertigungsleiter  
Philippsthal (Werra)



**45. Dirk Siebert**  
Verwaltungsoberrat  
Bad Hersfeld



**46. Thomas Nölke**  
Elektromeister  
Rotenburg a. d. Fulda



**47. Harald Stunz**  
Rentner  
Nentershausen



**48. Elisabeth Gebauer**  
Rentnerin  
Heringsthal (Werra)



**49. Jibrail Moussa**  
Dr. Ingenieur  
Bebra



**50. Thomas Hahn**  
Studienrat  
Niederaula



**57. Meik Dickmann**  
Polizeibeamter  
Wildeck



**58. Peter Schütrumpf**  
Pensionär  
Ludwigsau



**59. Christel Stumpf**  
Rentnerin  
Friedewald



**60. Helmut Miska**  
Rentner  
Ronshausen



**61. Horst Hannich**  
Bürgermeister a. D.  
Schenklengsfeld

**Arbeit  
Schule  
Gesundheit  
vor Ort**







**5. Dirk Noll**  
Bürgermeister  
Friedewald



**6. Manfred Koch**  
Bürgermeister  
Kirchheim



**7. Nora Mannel**  
Verwalt.-fachangestellte  
Schenklengsfeld



**8. Ralf Hilmes**  
Bürgermeister  
Nentershausen



**9. Simone Rost**  
Steuerfachwirtin  
Heringen (Werra)



**10. Alexander Wirth**  
Bürgermeister  
Wildeck



**15. Daniel Illiev**  
Bürgermeister  
Heringen (Werra)



**16. Tobias Heipel**  
Verwaltungsfachwirt  
Breitenbach am Herzberg



**17. Amy Petzel**  
Studentin  
Bad Hersfeld



**18. Thomas Baumann**  
Dipl. Finanzwirt  
Ludwigsau



**19. René Petzold**  
B. A. Allg. Verwaltung  
Schenklengsfeld



**20. Sigrid Sauer**  
Managementassistentin  
Ronshausen



**27. Sascha Lassok**  
Polizeibeamter  
Neuenstein



**28. Thomas Daube**  
Postbeamter  
Bad Hersfeld



**29. Ursula Kuhnsch**  
Dozentin  
Cornberg



**30. Carmen Bornschieer**  
Beamtin  
Nentershausen



**31. Bernd Schill**  
Pensionär  
Bebra



**32. Hans-Albert Pfaff**  
Rentner  
Hohenroda



**39. Olivia Weich**  
Studienrätin  
Haunetal



**40. Patrick Kuhn**  
Lehrer  
Ludwigsau



**41. Lukas Diebener**  
Student  
Heringen (Werra)



**42. Thomas Schneemilch**  
Rentner  
Kirchheim



**43. Petra Möller**  
Landw.-techn. Assistentin  
Ronshausen



**44. Arno Hagedorn**  
Rentner  
Breitenbach a. Herzberg



**51. Jürgen Leimert**  
Pensionär  
Haunetal



**52. Manuel Wienckol**  
Feinwerkmechaniker  
Bebra



**53. Siegrun Fischbach**  
Versicherungskauffrau  
Bad Hersfeld



**54. Thomas Schmidt**  
M. SC. Stadt- u. Regio. pl.  
Haunetal



**55. Erich Schmidt**  
Rentner  
Ludwigsau



**56. Wilhelm Glebe**  
Kaufmann  
Haunetal

62	Jens Opfer	70	Uwe Landau	78	Nadine Zacher	86	Gunter Müller
63	Dietmar Thoms	71	Matthias Engel	79	Holger Schorn	87	Rainer Koch
64	Tanja Hartdegen	72	Udo Möller	80	Jörg Schäfer	88	Gertraud Dübner
65	Walter Echtermeyer	73	Sieglinde Wenzel	81	Thomas Zobel	89	Valentin Wettlauffer
66	Christoph Kriefall	74	Heinrich Möller	82	Günther Beck	90	Alfred Rost
67	Carl-Gerold Mende	75	Maik Naumann	83	Wolfgang Schmitt	91	Jürgen Hasheider
68	Marijke Fischer	76	Karl-Ernst Wiechers	84	Walter Freund	92	Alfred Holzauer
69	Stefan Wendel	77	Gunther Koch	85	Klaus Gerlach		



Ministerpräsident Kurt Beck und Landtagsabgeordneter Torsten Warnecke in Bad Hersfeld.



Macht er gerne: Plakate kleben.



Torsten Warnecke mit Landtagskollege Stephan Grüger und Ralf Orth zum Thema Energiepolitik in Philippssthal.



Torsten Warnecke und der SPD-Europa-Spitzenkandidat Dr. Udo Bullmann beim politischen Kehraus in Heringen.



Werkstoraktion morgens zum Schichtwechsel bei K+S in Hera. Bärbel Führer, Ralf Orth, Andreas Nennstiel und Torsten Warnecke.



Mitglieder der SPD-Kreistagsfraktion beim Betriebsrat von Filament Factory in Bad Hersfeld.



Torsten Warnecke mit Heiko Maas und Hermann-Josef Scheich (links).



Mitglieder der SPD-Kreistagsfraktion vor dem Nachbau eines Stollenmundlochs in Nentershausen.

## Karsten Vollmar: Beste Bildung heißt Schulstandorte erhalten

Die Debatte um den Schulentwicklungsplan 2018 im Kreistag, vor allem aber die zuweilen sehr kritischen Diskussionsveranstaltungen in den Gemeinden bedrohter Schulstandorte, zeigten eines: Beste Bildung vor Ort heißt, Schulstandorte zu erhalten und sie nicht zu schließen! Das hat der Kreistag gegen die Empfehlung der Schulkommission so beschlossen. „Und es war eine richtige Entscheidung,“ fasst Karsten Vollmar, der schulpolitische Sprecher der SPD-Kreistagsfraktion, zusammen.



Landrat Dr. Koch und seine CDU-Fraktion haben für die Schließung bedrohter Standorte gestimmt. Das waren seinerzeit die Grundschulen in Hönebach und Wölfershausen. Auch an die Außenstelle der beruflichen Schulen in Heimboldshausen wollten CDU und Landrat die Axt anlegen.

Die CDU hat nur auf Zahlen und vermeintliche Effizienzgründe geschaut – die Folgen wurden völlig außen vor gelassen. Die SPD hatte in der Vergangenheit eine klare Position: Schulstandorte werden nicht geschlossen, nur, weil Investitionsmaßnahmen (Wölfershausen) oder das Dammoklesschwert einer drohenden Unterschreitung der Schülermindestzahlen (Hönebach) über

den Schulen schweben. Diese Position haben wir in allen Gremien so vertreten und konsequent verfochten. Hätten Koch und die CDU Erfolg mit ihren Schließungsplänen gehabt, wären die Schulen jetzt dicht. Alleine das Effizienzargument der Investitionen zu nutzen, um Schüler aus ihrem gewohnten Umfeld herausziehen, oder in Hönebach alle Anstrengungen der Schulgemeinde (Modellprojekt „Ausweitung des flexiblen Schulfangs“) weniger zu gewichten als „Planungssicherheit“, wie von einigen in der Debatte vorgebracht, kann und darf nicht Maßgabe der Schulentwicklung in diesem Landkreis werden. Es wurde auch keine „Nicht“-Entscheidung getroffen, sondern ganz im Gegenteil das deutliche Signal des Kreistages gesendet: Wir stehen zu unseren Schulen. Die Gemeinden, ihre Attraktivität,

ihre inneren Wurzeln, ihre Zukunftsfähigkeit – all das hängt auch und gerade von den Grundschulen vor Ort ab. Schulen sind ein wesentliches Stück Heimat und Infrastruktur. Das darf man nicht aufs Spiel setzen und deshalb muss man Standorte erhalten.

Schulpolitik ist immer Politik für Menschen vor Ort – wir müssen uns mehr fragen, wie wir die Standorte stärken können, wie wir die Klassenteiler im ländlichen Raum nach unten fahren können. Das wurde von der SPD im Kreistag vorgeschlagen und wir werden noch sehen, dass genau dieser Weg zukünftig eingeschlagen werden muss: Nämlich den ländlichen Raum durch kleinere Klassenteiler zu stärken, seine natürlichen Wettbewerbsvorteile zu mildern und so qualitativ hochwertige Bildung vor Ort mit guten Lehrern zu ermöglichen.

## Breitenbach: Begegnungsräume erhalten!

Auf Antrag der SPD-Fraktion wurde in den Jahren 2017/2018 das Dorfgemeinschaftshaus in Breitenbach kernsaniert und mit einem modernen Licht- und Raumkonzept ausgestattet.

Seit dem Bau in den 1970er-Jahren war hier nichts Nennenswertes passiert. Zur



Haushaltsdebatte, die trefenderweise in den Räumlichkeiten des Bürgerhauses stattfand, kam die sozialdemokratische Initiative zur Sanierung. Im Vorfeld wurden Stimmen aus Vereinen und Feuerwehr laut, dass man in der „Saubude“ weder Veranstaltungen noch Sitzungen abhalten könne. Das Bürgerforum wollte daraufhin eine „kleine Lösung“ mit einer lediglich energetischen Sanierung. Karlheinz Reuber brachte es in der Sitzung dann auf den Punkt: „Wenn wir

nicht kernsanieren wollen, brauchen wir auch keine energetische Sanierung. Dann holen wir einen Bagger und reißen die Bude ab!“ Schlussendlich konnte eine politische Mehrheit für die Maßnahme gefunden werden. Fraktionsvorsitzender Tobias Heipel bestand auf der „große Lösung“: „Die Gewerke lassen sich nicht voneinander trennen, wir brauchen eine Gesamtlösung und ein modernes Konzept.“

Unter großer Beteiligung und leidenschaftlichem Einsatz der Vereine und Bevölkerung wurden dann Dach, Böden, Toiletten, Küche und die Heizung saniert, außerdem Türen, Fenster getauscht und eine Lüftungsanlage eingebaut.



Die Raumaufteilung wurde zudem durch ein intelligentes Schiebetürensysteem auf die verschiedenen Nutzungsbedürfnisse angepasst. Neben der notwendigen Sanierung für das Bürgerhaus konnte das Gemeinschaftsgefühl im Dorf bei der Maßnahme gestärkt werden.

Ein Erfolg auf ganzer Linie. Auch in Zeiten des digitalen Wandels sollten attraktive Begegnungsräume für Vereine und die Bevölkerung vorgehalten werden.

## Kostenlose Kita-Plätze

Was die SPD in Philippsthal 2018 durchsetzen konnte



Bild: Katrin Moskau

Am 18. Juli 2018 konnten wir einen Meilenstein für unsere Familien in Philippsthal gegen die Stimmen der CDU und FWG durchsetzen. Als erste Kommune im Landkreis bieten wir kostenfreie Kita-Plätze an.

Gebührenfreie Kitaplätze von Anfang an sind für uns kein Lippenbekenntnis, sondern ergeben sich aus unserer Überzeugung, dass Bildung und Chancengleichheit eine Verpflichtung sind. Wir dürfen die Zukunft unserer Kinder nicht davon abhängig machen, ob es für Familien

bezahlbar ist. Kinder gut zu bilden und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, ist Ziel der SPD.

Die hohe Nachfrage nach Vollzeit-Kitaplätzen zeigt uns, dass dieses Angebot u.a. dringend für berufstätige Frauen und Männer benötigt wird. So ist es unser Anliegen, dass Erwerbsarbeit von Frauen nicht zum Rechenexempel Kita-Gebühren gegen Einkommen wird. Vielmehr ist die Erwerbstätigkeit von Frauen zu fördern, um alle Familien vor Ort und insbesondere Alleinerziehende zu unterstützen.

Als moderne wachstumsorientierte Gemeinde müssen wir junge Arbeitskräfte an unsere Heimat binden. Wer jetzt nicht nach seinen Möglichkeiten handelt, wird später im ländlichen Raum keine gute Zukunft haben.

## SPD tut dem Ort gut

Warum das politische Klima in Hauneck so fair ist

Das politische Klima in der Gemeinde Hauneck mag unspektakulär erscheinen, doch ist das sachliche und faire Miteinander einer der Gründe für die erfolgreiche Arbeit vor Ort.

Großen Anteil daran hat die SPD, die mit ihrer Mehrheit auch in den vergangenen fünf Jahren bedeutende Projekte auf den Weg gebracht hat.

So wurde unsere moderne Sportanlage um ein Kunstrasenfeld erweitert, auf dem auch bei schlechter Witterung gespielt werden kann. Ein Angebot, dass die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde gerne nutzen. In Rotensee entstand unter tatkräftiger Mithilfe engagierter Bürgerinnen und Bürgern ein Generationenplatz mit Spiel- und Sportgeräten, einem Sportfeld und einem Boule-Platz. Zudem

wurde der gemeindliche Bauhof saniert und energetisch optimiert.

Die CO<sub>2</sub>-Bilanz der Gemeinde wurde durch die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf sparsame LEDs erheblich verbessert. Für die Radfahrer wurde ebenfalls etwas getan: Der Haunetal-Radweg wurde auf dem Gebiet der Gemeinde saniert und neu ausgeschildert.

Auch in Zukunft können die Bürgerinnen und Bürger auf uns vertrauen: Die SPD Hauneck bleibt Ihr verlässlicher Partner!



## Warum kandidieren wir Jusos als Team für den Kreistag?

Wir Jusos sind der Überzeugung, dass Politik für junge Menschen gemacht werden muss. Themen wie Bildung, Umweltschutz und Jugendförderung betreffen vor allem die junge Generation und werden durch die Beschlüsse des Kreistages maßgeblich beeinflusst.

Als Schulträger aller allgemein- und berufsbildenden Schulen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg werden regelmäßig richtungweisende Entscheidungen für die Bildungslandschaft in Waldhessen getroffen. Schnellstmöglich ist hierbei z. B. die Digitalisierung der Bildungseinrichtungen umzusetzen. Dies kann nicht nur durch eine



Ausstattung mit entsprechender Hardware geschehen. Das Land Hessen muss durch aktive Kommunalpolitiker\*innen regelmäßig an seine nicht gelösten Aufgaben erinnert werden, die Lehrkräfte entsprechend fortzubilden und

digitale pädagogische Konzepte zu entwickeln.

Neben einer Vielzahl von Schulgebäuden unterhält der Landkreis zudem mehrere Verwaltungsgebäude sowie die Liegenschaft der

Jugend- und Freizeiteinrichtung Rotenburg. Hier wollen wir eine bilanzielle Klimaneutralität erreichen und unseren Beitrag gegen den Klimawandel leisten. Hierbei sind wir unter anderem in regelmäßigem Austausch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Bewegungen wie z. B. Fridays for Future.

Eine Entwicklung, die uns Sorgen bereitet, ist das Erstarken rechtsextremer und nationalistischer Kräfte. Hier wollen wir ansetzen und bereits im Rahmen der Jugendarbeit des Landkreises präventiv tätig werden, um demokratische Bildungsangebote in Schule und Gesellschaft zu fördern.

## SPD-Ortsverein Neuenstein: die beste Partei für Ortsentwicklung

Die SPD in Neuenstein steht für

- Transparenz und Ehrlichkeit in der Gemeindepolitik
- eine starke und solide Finanzwirtschaft in der Gemeinde
- ein attraktives und lebenswertes Neuenstein
- eine dauerhafte und zuverlässige Politik – über eine Wahlperiode hinaus

In der zurückliegenden Wahlperiode konnten auf unsere Initiative bzw. mit unserer Unterstützung einige Projekte umgesetzt werden, um die Gemeinde Neuenstein weiter voranzubringen. So freut es

uns besonders, dass im vergangenen Jahr mit dem Neubau eines Wohn- und Pflegezentrums in Obergeis begonnen wurde, das durch unsere Anträge in der Gemeindevertretung auf den Weg gebracht worden ist.

Um auch weiterhin attraktiven Wohnraum in Neuenstein bieten zu können, haben wir die Erweiterung des Neubaugebietes in der Feldwiese in Obergeis unterstützt.

Für 2021 ist eine Umstellung der Straßenbeleuchtung in ganz Neuenstein auf LED-

Leuchten geplant. Dies wurde durch die SPD angestoßen. Ziel dabei ist es, die Ausleuchtung zu verbessern sowie Energieeinsparungen zu erzielen.

Für die Zukunft hat sich die SPD Neuenstein zum Ziel gesetzt, eine entscheidende Rolle in der Neuensteiner Gemeindepolitik zu spielen. Dabei ist es uns wichtig, Ansprechpartner für alle Bürgerinnen und Bürger in Neuenstein zu sein. Besonderes Augenmerk legen wir deshalb auf die Erweiterung der Betreuungszeiten sowie den Ausbau der Kindertagesstätten, eine nachhaltige

Förderung der Vereins- und Jugendarbeit, die langfristige Sicherstellung der medizinischen Versorgung in Neuenstein, den Ausbau der Angebote zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche, die Stärkung der Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr durch bedarfsgerechte Fahrzeuge und Räume, den Ausbau und die Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsinfrastruktur, die Gestaltung der Zukunft durch Mitarbeit und Unterstützung des Dorfentwicklungsprogramms sowie den Klima- und Umweltschutz in Neuenstein.

## Eine SPD-Zukunftsvision für Alheim bis 2050

Im Jahr 2050 will die Bundesrepublik klimaneutral sein. Die Gemeinde Alheim gehört bei diesem Vorhaben zu den Vorreitern. Dort wird schon mehr CO<sub>2</sub> gebunden als erzeugt. Die Landwirte bauen Jahr für Jahr höhere Humusschichten auf. In der Gemeinde wird insgesamt mehr Energie erzeugt als verbraucht. Kohle, Gas und Öl spielen eine geringe Rolle. Die Häuser und Wohnungen werden meist durch Nahwärme beheizt. Die meisten Bürgerinnen und Bürger arbeiten in der Landwirtschaft, im Handwerk, für Gesundheit, Bildung und Grundversorgung.

In jedem Dorf befindet sich ein Bürgerzentrum, in dem Büro- und Werkräume für digitales Arbeiten ebenso selbstver-

ständig sind, wie Sprechzimmer für Arzt und Gemeindegewerkschaft und Dienstleistungs-Boxen, in denen Verwaltungs- und Geldangelegenheiten mit Hilfe erfahrener Fachkräfte einfach abgewickelt werden können. Kleidung, Schuhe, Elektrogeräte und vieles mehr können repariert und gewartet werden.

In jedem Dorf kann man den gesamten Grundbedarf einkaufen und in der Kantine bzw. Gaststätte essen. Frisch gekochtes und gesundes Essen ist für jeden erschwinglich. Lebensmittel kommen grundsätzlich aus der Nähe und werden in der unmittelbaren Region verarbeitet. Im Müll landen sie nicht mehr. Es wird wenig verpackt, Pfandgefäße haben die Plastikverpackungen ersetzt.

Weite Fahrten zur Arbeit sind kaum noch notwendig. Private Autos gibt es kaum noch. Elektrische Fahrzeuge für jeden Bedarf sind in jedem Dorf zu mieten, die Energie erzeugt eine Bürgergenossenschaft.

Naturnaher Urlaub in Alheim ist ein Renner. Die Gäste logieren am liebsten mit Familienanschluss im Dorf, sind aktiv in unserer Natur unterwegs, auf dem Rad, zu Fuß oder auf der Fulda. Bei den „Alheimer Ferien auf dem Bauernhof“ wird mit angepackt. Das macht den Urlaub nicht nur günstiger, sondern auch lehrreicher. Die Kinder können in Camps übernachten und werden betreut – oder sie buchen gleich den Urlaub im Umweltbildungszentrum. Alheim hat Zukunft!